

## Werk

**Titel:** Geographische Gesellschaft zu Greifswald

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1908

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1908](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1908) | LOG\_0236

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Berichte von anderen deutschen geographischen Gesellschaften.

---

### Geographische Gesellschaft zu Greifswald.

Gedächtnisfeier für Rudolf Credner, den Vorsitzenden der Gesellschaft, gemeinsam mit dem Lehrkörper der Universität abgehalten am 6. Juni 1908. Die Gedächtnisrede hielt Prof. Dr. Jaekel.

Exkursion nach Bornholm vom 9.—11. Juni unter Leitung von Prof. Dr. Milch und Privatdozent Dr. Braun.

Sitzung vom 7. Juli. Professor Jaekel demonstrierte ein von ihm gezeichnetes Profil der Steilküste von Salsnitz bis Stubbenkammer, das zum erstenmal die ganze Küste einheitlich zu überblicken gestattet. Ein Blick auf die Lagerung zeigt, daß die Kreideschichten und mit ihnen das untere und mittlere Diluvium sich nicht mehr in der Lage befinden, in der sie abgesetzt wurden, sondern stark gestört, disloziert sind. Es ergibt sich, daß diese Störungen ihrem Alter nach jünger als die Hauptvereisung sind, da deren Ablagerungen noch gestört liegen, während das obere Diluvium eine annähernd horizontale Decke darüber gebreitet hat. Die sehr komplizierten Erscheinungen haben zu erklären versucht Baltzer durch Faltung, Rudolf Credner durch tektonische Verschiebungen, die weit ins Innere hinabreichen, Philippi durch Eisdruck. Demgegenüber entwickelte Professor Jaekel die Anschauung, daß zweierlei Vorgänge zu unterscheiden seien. Der Untergrund der Kreide, die Tone und Sande des Gault, sind lose und plastisch. Als sie durch Eiserosion im Ostsee-Becken angeschnitten wurden, gaben sie dem Gewicht des Kreideplateaus und der sich vorschiebenden Eismasse nach, die Kreide sank treppenförmig nach Norden hin ab. Die nächste Eiszeit schob dann diese Stufen von Norden her nach Süden ineinander; das ist der zweite Vorgang; so scheinen sich die Störungen am besten erklären zu lassen.

---